

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Die russische Flotte.

Nachdem die vereinigte englisch-französische Flotte zum Schutze des Sultans gegen Rußland endlich wirklich ins schwarze Meer eingelaufen ist, möchte es an der Zeit sein, dem geneigten Leser einige erläuternde Mittheilungen über den Bestand und Zustand der russischen Flotte in der Gegenwart zu machen, was in Nachstehendem kürzlich geschieht.

Wie das russische Reich die Begründung seiner Größe dem Czar Peter dem Großen verdankt, so ist es auch dieser Fürst, welcher als der Schöpfer der russischen Seemacht dasteht. Mit eigenen Augen und Händen lernte er in Holland das Schiffsbauwesen kennen, und was er nach holländischem Muster errichtet hatte, das ward von seinen Nachfolgern nach englischem Vorbilde weiter gefördert; selbst die Befehlshaber wurden fast stets aus dem Auslande herbeigezogen. — Gegenwärtig nun hat Rußland:

- 60 Linienschiffe von 70 bis 120 Kanonen,
- 37 Fregatten von 40 bis 60 Kanonen,
- 70 Corvetten, Briggs, Brigantinen,
- 40 Dampfschiffe,
- 200 Kanonenboote, Galeeren u. s. w.

Diese 407 Schiffe haben 42,000 Matrosen und 20,000 Seesoldaten, einschließlich der Artilleristen, welche die 9000 Geschütze bedienen. Vergleichen wir damit die französische Flotte, so ist sie, abgesehen von ihrer Ueberlegenheit in Dampfschiffen, nicht stärker, als die russische. Die englische Flotte dagegen mit ihren

- 130 Linienschiffen,
- 200 Fregatten,
- 210 Corvetten,
- 180 Briggs,

720 — und 50,000 Seeleuten,

könnte der russischen u. französischen Flotte zusammen die Spitze bieten. In der Regel liegen von der russischen Flotte zwei Drittheile in der Ostsee, während ein Drittheil der Schiffe im schwarzen Meere aufgestellt ist. (Die kleinen Schiffe und Kanonenschaluppen auf dem kaspischen und dem weißen Meere sind kaum in Betracht zu ziehen.)

Offenbar besitzt Rußland zu wenig Fregatten. Mit Recht hat der berühmte englische Seeheld Nelson die Fregatten als „das Auge der Flotte“ bezeichnet. Denn diese Schiffe, welche in der Seeschlacht hinter den Linienschiffen stehen, werden bei dem glücklichen Ausgange der Schlacht dazu gebraucht, den Schiffen des fliehenden Feindes nachzusetzen, die beschädigten wegzunehmen und an der Flucht zu hin-

dern; bei einem unglücklichen Schlachtausgange dagegen dienen die Fregatten dazu, die eigenen beschädigten Linienschiffe aufs Schlepptau zu nehmen, d. h. an einem Tau hinter sich her zu führen. Häufig werden die Fregatten auch dazu gebraucht, in der Schlacht alle Signale (Befehlszeichen), welche zwar von dem Admiralschiffe gegeben werden, aber von den entfernten Schiffen, des Pulverdampfes und der Entfernung halber, nicht bemerkt werden können, zu wiederholen. Endlich werden sie auch sehr oft dazu verwendet, die feindliche Flotte umherkreuzend zu beobachten oder auch feindliche Handelsschiffe wegzunehmen.

Alle russischen Schiffe ersten Ranges (Dreidecker) sind in der Regel im untersten Kanonendeck mit 48-Pfündern und mit 4 bis 6 Pairhans-Bombenkanonen versehen, welche 40-pfündige Bomben in horizontaler Richtung schießen. (Ihren Namen haben sie von ihrem Erfinder, dem franz. Artillerie-Oberst Pairhans, (sprich: Pähsang) welcher seine langen 80-pfündigen Mörser mit kegelförmigen Kammern 1832 vor Antwerpen zum ersten Male anwendete.) Das zweite Verdeck ist mit 48-Pfündern bewaffnet, das dritte (oberste) mit 36-Pfündern. Auf einigen der neuern Dreidecker finden sich sogar Pairhans-Kanonen, welche 120-pfündige Bomben werfen. Bei den Linienschiffen zweiten Ranges ist das Kaliber 36, aber auch auf diesen Schiffen befinden sich Pairhans-Kanonen zu 40- bis 60-pfündigen Bomben. (Dabei ist zu bemerken, daß man im Seewesen stets nach Steingewicht rechnet, d. h. als Gewicht der Kugel die Schwere angiebt, welche sie haben würde, wenn sie aus Stein bestände. Nun ist aber Eisen bekanntlich schwerer, als Stein, demnach natürlich auch das wirkliche Gewicht der Kugel ein größeres.)

Ein fernerer Uebelstand ist, daß die russischen Schiffe zu kurz sind, wodurch das Wenden erschwert wird. Dazu kommt, daß die einzelnen Decks oft nicht hoch genug über einander sind, obgleich die Schiffe hochbordig erscheinen, was in ihrer Kürze seinen Grund hat. Auch sind alle russischen Schiffe schwerfällig, indem die Planken sehr dick sind. Der Zweck, dadurch die Mannschaft gegen Kanonenkugeln zu schützen, wird damit keineswegs erreicht, da Kugeln von dem jetzt überall gebräuchlichen Kaliber durch die dicksten Planken schlagen. Uebrigens herrscht aber auf den russischen Schiffen vom Mastkorb bis zum Kiel die musterhafteste Ordnung und Reinlichkeit. In den Kajüten herrscht der größte Luxus: rothsantinerne vergoldete Divans und Fortepianos aus den besten deutschen Fabriken sind gewöhnliche Erscheinungen. Uge e den Luxus des Capitäns sichts aber die Ein-